

Verschwörungstheorien: Entstehung, Wirkweisen, Umgang

Verschwörungstheorien: Eine Synopse

Michael Butter



Schwerpunkt!

Das Corona-Virus ist eine amerikanische Biowaffe. Das Corona-Virus ist eine chinesische Biowaffe. Das Virus existiert gar nicht oder ist nicht gefährlicher als eine gewöhnliche Grippe. Wir werden bewusst belogen, weil die Regierung unsere Grundrechte dauerhaft einschränken will. Weil sie das Bargeld abschaffen und die Wirtschaft neu ordnen will. Und hinter all dem steckt Bill Gates. Oder die CIA. Oder die Juden.

Verschwörungstheorien sind allgegenwärtig und erscheinen populärer und einflussreicher als je zuvor. Aber stimmt das überhaupt? Und was genau ist eigentlich eine Verschwörungstheorie? Was unterscheidet sie von Fake News? Welche Rolle spielt das Internet bei ihrer Verbreitung? Warum glauben Menschen an Verschwörungstheorien, und warum sind sie gerade in der Corona-Krise in aller Munde? Wann sind Verschwörungstheorien gefährlich, und was kann man gegen sie tun? Diese Fragen sollen im Folgenden beantwortet werden.

Was sind Verschwörungstheorien?

Verschwörungstheorien zeichnen sich durch drei Charakteristika aus (Barkun 2013). Sie nehmen erstens an, dass nichts durch Zufall geschieht; zweitens behaupten sie, dass nichts so ist, wie es scheint; und drittens gehen sie davon aus, dass alles miteinander verbunden ist. Verschwörungstheorien behaupten also, dass es eine im Geheimen operierende Gruppe gibt – die Verschwörer – die einen systematischen Plan verfolgen, um die Kontrolle über eine Institution, ein Land oder gar die ganze Welt zu übernehmen, oder dies bereits

in der Vergangenheit getan haben und nun ihre Macht sichern und ausbauen wollen. Verschwörungstheorien transportieren somit ein antiquiertes Welt- und Menschenbild. Sie gehen davon aus, dass Menschen ihre Absichten in kleinen Gruppen über Jahre, Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte hinweg – man denke an Verschwörungstheorien zu den Illuminaten – in die Tat umsetzen können.

Es ist wichtig, Verschwörungstheorien möglichst genau zu definieren, da der Begriff im Alltag auch eingesetzt wird, um missliebige Ideen zu diskreditieren, bei denen es sich eigentlich nicht um eine Verschwörungstheorie handelt. Wer jemand anderen als „Verschwörungstheoretiker*in“ bezeichnet, impliziert, dass man sich mit den Argumenten des Gegenübers gar nicht im Detail auseinandersetzen muss. Mitunter schwingt in der Bezeichnung auch das noch immer verbreitete Vorurteil mit, die Anhänger*innen solcher Theorien seien paranoid oder anderweitig psychisch krank (Hofstadter 1964). Aber nicht alle Impfgegner*innen sind Verschwörungstheoretiker*innen; das werden sie erst, wenn sie behaupten, dass es geheime Absprachen gibt, um die schädlichen Effekte des Impfens geheim zu halten oder die Regierung durch Impfungen gar die Bevölkerung kontrollieren will, indem sie ihnen beispielsweise Chips einpflanzt.

Was unterscheidet Verschwörungstheorien von Fake News?

Verschwörungstheorien müssen darüber hinaus von Fake News unterschieden werden, also von bewusst verbreiteter Desinformation, die darauf

abzielt, bestimmte Personen oder Institutionen zu diskreditieren, Verwirrung zu stiften oder andere Ziele zu erreichen (Avramov u.a. 2020). Anders als Verschwörungstheorien behaupten Fake News zum einen nicht zwangsläufig die Existenz einer Verschwörung; oft geht es ihnen „nur“ um Diffamierung und Verleumdung. Vor allem aber sind viele Verschwörungstheoretiker*innen absolut überzeugt davon, dass gerade sie dazu beitragen, der Wahrheit ans Licht zu verhelfen. Sie verbreiten also nicht absichtlich falsche Informationen.

Dennoch spielen Fake News bei der Verbreitung von Verschwörungstheorien eine Rolle. So beschuldigt die ungarische Regierung seit Jahren regelmäßig den amerikanischen Investmentbanker und Philanthropen George Soros, er verfolge den geheimen Plan, die politische Ordnung in Ungarn mithilfe seiner Stiftungen zu destabilisieren. Wie eine journalistische Recherche gezeigt hat, wurde diese Verschwörungstheorie von Beratern des ungarischen Premierministers Viktor Orbán bewusst erfunden (Grassegger 2019). Man suchte nach einem Sündenbock und wählte Soros aus, weil er erstens ungarische Wurzeln und somit eine Verbindung zum Land hat, weil er zweitens jüdischer Abstammung ist und somit der noch immer starke Antisemitismus in der ungarischen Gesellschaft bedient werden konnte und weil er drittens viel Geld in Demokratisierungsprojekte und NGOs in Osteuropa investiert, weshalb man ihm leichter unterstellen konnte, er wolle die ungarische Gesellschaft verändern.

Wie haben sich Verschwörungstheorien historisch entwickelt?

Orbán und die Fidesz-Partei können ihre Verschwörungstheorie über George Soros sehr offen verbreiten, weil Verschwörungstheorien in der ungarischen Gesellschaft einen anderen Status haben als beispielsweise in der deutschen. Während sie in Deutschland als stigmatisiertes Wissen gelten, sind sie in Ungarn gesellschaftlich wesentlich akzeptierter. Der Stigmatisierungsprozess, den Verschwörungstheorien in Nordamerika und anderen Teilen Europas nach dem Zweiten Weltkrieg durchlaufen haben, hat in Ungarn wenn überhaupt nur in Ansätzen stattgefunden (Butter 2018).

Es stimmt nämlich nicht, dass Verschwörungstheorien in der westlichen Welt heutzutage populärer und einflussreicher sind als jemals zuvor. Das Gegenteil ist der Fall: Von der Frühen Neuzeit,

wo die Forschung derzeit die Ursprünge des modernen Konspirationismus vermutet (Zwierlein 2020) bis weit hinein ins 20. Jahrhundert war der Glaube an Verschwörungstheorien in Europa und Nordamerika nicht nur ein Mainstream, sondern auch ein Elitenphänomen. Wie eine Reihe von Studien gezeigt haben, machten die wissenschaftlichen Diskussionen der Zeit dies unausweichlich. So förderte das mechanistische Weltbild des 18. Jahrhunderts den Verschwörungsglauben. Gleiches gilt für die Überzeugung, dass die moralische Qualität einer Handlung immer derjenigen Intention entspreche, die diese Handlung motiviert habe. Entsprechend glaubten Intellektuelle und Politiker, dass großangelegte Komplotte den Lauf der Geschichte bestimmten (Bailyn 1967; Wood 1982).

Erst in den späten 1950er Jahren verloren Verschwörungstheorien diesen Status – aus Gründen, die zu komplex sind, um hier erörtert zu werden (Thalmann 2019; McKenzie-McHarg & Fredheim 2017). Verschwörungstheorien wurden zunehmend stigmatisiert und wanderten aus der Mitte der Gesellschaft an die Ränder. Sie wurden von orthodoxem zu heterodoxem Wissen, und der Begriff „Verschwörungstheoretiker“ wurde zu einem Schimpfwort (Anton 2011). Allerdings beschränkte sich diese Delegitimierung auf die USA und Teile Europas. In der arabischen Welt aber auch in Osteuropa gehören konspirationistische Ideen weiterhin zum Alltagsdiskurs. An jedem größeren arabischen Flughafen findet man in der Buchhandlung eine aktuelle Ausgabe der *Protokolle der Weisen von Zion*, des berühmtesten Verschwörungstheoretischen Texts aller Zeiten, und in Russland hat Wladimir Putins Chefideologe Alexander Dugin die „Konspirologie“ sogar zur wissenschaftlichen Disziplin erhoben. Politiker*innen in diesen Ländern bedienen sich daher solcher Denkmuster ebenso unkritisch und selbstverständlich wie die Medien, die über sie berichten.

Betont werden muss allerdings, dass Verschwörungstheorien auch im Westen einigermaßen populär blieben. Sie verschwanden zwar aus der Öffentlichkeit, wo sie nicht mehr akzeptiert wurden, wanderten aber in Subkulturen ab. Verschwörungstheoretiker*innen hatten es dementsprechend schwer, ein breiteres Publikum zu erreichen. Oft mussten sie ihre Bücher im Selbstverlag herausbringen. Ihre alternativen Erklärungen entfalteten daher keine große Wirkung. Wer daran zweifelte, dass die Amerikaner tatsächlich auf

dem Mond gelandet waren, musste viel Zeit und Mühe investieren, um alternative Erklärungen für diese Ereignisse zu finden. Oft blieb es deshalb bei Zweifeln, die sich nicht zu Verschwörungstheorien verfestigten.

Wie beeinflusst das Internet Verschwörungstheorien?

Mit dem Internet hat sich die Lage grundlegend geändert. Für Verschwörungstheoretiker*innen ist es nun sehr leicht, ihre Ideen zu publizieren. Und wer einmal googelt „Wer steckt hinter den Anschlägen von 9/11?“ oder „Was passiert gerade in der Corona-Krise“ findet je nach individuellem Suchalgorithmus spätestens auf der zweiten Seite der Ergebnisliste Links zu konspirationistischen Seiten. Das Internet erhöht somit zunächst einmal die Sichtbarkeit und Verfügbarkeit von Verschwörungstheorien. Hinzukommt, dass Verschwörungstheoretiker*innen über das Internet viel besser vernetzt sind als früher und sich so leichter in ihren Überzeugungen gegenseitig bestärken können. Das hat zur Folge, dass wieder etwas mehr Menschen an Verschwörungstheorien glauben. Es sind aber sicherlich deutlich weniger als vor hundert oder zweihundert Jahren. Insofern erleben wir zwar tatsächlich gerade eine Renaissance des Konspirationismus, leben aber (noch) nicht wieder in einem Zeitalter der Verschwörungstheorien (Butter 2018).

Dass die Situation dennoch eine grundlegend andere ist als noch vor zwei Jahrzehnten liegt daran, dass das Internet die Fragmentierung der westlichen Gesellschaften signifikant beschleunigt und verstärkt hat. Aus einstigen Subkulturen am Rande der Gesellschaft sind virtuelle und reale Teil- und Gegenöffentlichkeiten geworden, die über eigene Mediensysteme verfügen und die ihre eigenen Wahrheiten generieren. Wer all seine Informationen von *Russia Today*, *KenFm* und aus dem *Compact*-Magazin bezieht, lebt in einer völlig anderen Welt als jemand, der die *FAZ* liest und *ARD* schaut. In manchen dieser so entstandenen Echokammern und Filterblasen sind Verschwörungstheorien wieder orthodoxes Wissen; in anderen Teilen der Öffentlichkeit sind sie noch immer stigmatisiert. Pointiert gesagt, fürchten sich also momentan die einen vor Verschwörungen und die anderen vor Verschwörungstheorien.

Deutschland ist, sowohl was die Verbreitung von Verschwörungstheorien als auch was die Fragmentierung der Gesellschaft angeht, noch

immer in einer sehr komfortablen Position. Rechnet man verschiedene Umfragen gegeneinander auf, kommt man auf etwa ein Viertel bis maximal ein Drittel der Deutschen, das empfänglich für Verschwörungstheorien ist (Zick u.a. 2019; Roose 2020). Bei spezifischen Verschwörungstheorien liegen die Zustimmungsraten meist zwischen zehn und zwanzig Prozent (Schultz u.a. 2017). In den USA hingegen glaubt mehr als die Hälfte der Bevölkerung an mindestens eine Verschwörungstheorie (Oliver & Wood 2014). Und während dort Verschwörungstheorien vom Präsidenten und etablierten Medien wie *Fox News* verbreitet werden, tun dies hierzulande in der Regel nur die „alternativen“ Medien. In Deutschland gibt es somit über das politische Spektrum hinweg noch immer eine breite Mehrheit, die Verschwörungstheorien ablehnt und stattdessen der Wissenschaft vertraut.

Welche Auswirkungen hat die Corona-Krise?

Daran hat auch die Corona-Krise nichts geändert. Es gibt zwar noch keine quantitativen Studien, doch ist davon auszugehen, dass die Krise, wenn überhaupt, lediglich zu einem moderaten Anstieg im Glauben an Verschwörungstheorien geführt hat. Das mag kontraintuitiv klingen, mussten doch viele Menschen in den letzten Monaten einsehen, dass auch in ihrem Familien- und Bekanntenkreis Verschwörungstheorien Anklang finden. Dennoch darf man auch hier nicht größere Sichtbarkeit mit zunehmender Popularität verwechseln. Der sicherste Indikator dafür, dass jemand an eine Verschwörungstheorie glaubt, ist, dass er bereits an andere solcher Theorien glaubt. Nur fällt dies oft nicht auf. Die meisten Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, sind, anders als man früher vermutete, nicht psychisch krank, sondern ganz normale Menschen, die wissen, dass ihre Überzeugungen von vielen, mit denen sie täglich zu tun haben, rigoros abgelehnt werden. Entsprechend behalten sie ihre Ansichten für sich und äußern sie nur unter Gleichgesinnten.

Die Corona-Krise hingegen macht aufgrund der vielfältigen Einschränkungen des sozialen Lebens eine ständige Positionierung notwendig – gerade im Umgang mit Bekannten und Familienangehörigen, wo es für viele Menschen über Monate hinweg kaum ein anderes Thema gab. Von März bis Juni ging es gerade im Privaten oft um die Frage, ob und unter welchen Bedingungen man sich überhaupt treffen konnte. Das führte

zwangsläufig dazu, dass diejenigen, die die Kontaktbeschränkungen als Teil eines Komplottes sehen, dies auch offen äußerten. Das mag bei vielen Menschen den Eindruck erweckt haben, dass es plötzlich auch in ihrem privaten Umfeld Verschwörungstheoretiker*innen gibt. Das ist zwar nicht unbedingt falsch, da bestimmt einige Menschen in den letzten Monaten erstmals zu Verschwörungstheorien fanden. Allerdings, so kann man einigermaßen sicher folgern, glaubten Bekannte und Verwandte in den meisten Fällen schon vorher an Verschwörungstheorien; man wusste es nur nicht.

Gleichzeitig wird anhand der Corona-Krise deutlich, warum Menschen per se an Verschwörungstheorien glauben. Psychologische Studien haben wiederholt gezeigt, dass Menschen, die Ambivalenzen oder Unsicherheit schlecht akzeptieren können oder sich ohnmächtig fühlen, besonders empfänglich für Verschwörungstheorien sind (Douglas u.a. 2019). Diesen Menschen fällt es leichter zu glauben, dass es eine Gruppe von Bösewichten gibt, die im Hintergrund die Strippen zieht, als anzuerkennen, dass letztendlich niemand persönlich verantwortlich ist. In der Corona-Krise tritt dies besonders deutlich zutage, denn zum gegenwärtigen Zeitpunkt – Oktober 2020 – weiß niemand, wie unser Leben in drei Monaten oder einem Jahr aussehen wird. Verschwörungstheorien schaffen somit gerade die Sicherheit, die weder Wissenschaft noch Politik bieten können. Und während diese in den vergangenen Monaten ihre Positionen mehrmals änderten, sich also neuen Erkenntnissen anpassten, sind die Verschwörungstheorien seit Anfang April unverändert geblieben. Sie behaupten nach wie vor genau zu wissen, was geschieht und warum es geschieht. Hinzukommt, dass die Konzentration auf menschliche Akteure als Urheber des Bösen einen gewissen Optimismus bedingt. Denn wenn Menschen verantwortlich sind, kann die Krise beendet werden, indem man die Verantwortlichen stoppt. Man muss nur, wie ein bekannter deutscher Verschwörungstheoretiker sagte, Bill Gates in den Arm fallen, und der Spuk ist vorbei.

Wann sind Verschwörungstheorien gefährlich?

Diese Aussage macht deutlich, dass Verschwörungstheorien gefährlich sein können. Allerdings muss betont werden, dass nicht alle Verschwörungstheorien per definitionem problematisch sind und schon gar nicht alle diejenigen, die an sie

glauben. Aber Verschwörungstheorien können Gewalt legitimieren, wie nicht zuletzt die Attentate von Halle und Christchurch gezeigt haben. Wer sich als Opfer eines globalen Komplotts sieht, kann sich dazu berufen fühlen, zur Waffe zu greifen. Medizinische Verschwörungstheorien sind darüber hinaus gefährlich, weil sie dazu führen können, dass man sich und andere unabsichtlich gefährdet. Wer denkt, dass COVID-19 nicht existiert oder harmlos ist, hält Abstands- und Hygieneregeln weniger streng ein oder verletzt sie gar bewusst als Akt zivilen Ungehorsams. Und Verschwörungstheorien können das Vertrauen in die Demokratie beschädigen. Wer glaubt, dass alle Politiker*innen heimlich unter einer Decke stecken, protestiert auf „Hygienesemos“ gegen die Kontaktbeschränkungen, beteiligt sich nicht mehr an Wahlen oder gibt seine Stimme den Populisten, die in den letzten Jahren überall in der westlichen Welt viel Erfolg damit hatten, sich als Alternative zu den etablierten Parteien zu inszenieren.

Was kann man gegen Verschwörungstheorien tun?

Das wirft natürlich die Frage auf, was man gegen Verschwörungstheorien tun kann. In den letzten Monaten ist viel über die Verantwortung der sozialen Netzwerke diskutiert worden. Tatsächlich sind die großen sozialen Netzwerke wie Facebook, YouTube und Twitter gegen Corona-Verschwörungstheorien viel entschiedener vorgegangen als noch gegen deren Vorläufer während der US-Präsidentschaftswahlen von 2016 oder der Brexit-Kampagne. Die Verschwörungstheoretiker*innen sind daraufhin auf Plattformen wie Telegram ausgewichen, wo man sie auch ungehindert gewähren lässt. Auch WhatsApp-Sprachnachrichten wurden wegen ihrer Verschlüsselung ein wichtiges Medium. Persönlich bin ich davon überzeugt, dass Löschungen keine Lösung sind. Die Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut, über das nicht amerikanische Konzerne und deren Algorithmen entscheiden sollten. Viel sinnvoller ist es, bei der Verbreitung von Verschwörungstheorien anzusetzen. YouTube hat seine Autoplay-Funktion hier sehr verbessert. Man wird Verschwörungstheorien aber niemals völlig eindämmen können; sie sind in dieser Hinsicht robuster als das Corona-Virus selbst.

Ähnlich aussichtslos ist es, eingefleischte Verschwörungstheoretiker*innen im Gespräch zu überzeugen. Wie empirische Studien gezeigt haben, kommt man hier mit Fakten nicht weiter. Im

Gegenteil: Konfrontiert man solche Menschen mit schlüssigen Gegenbeweisen, glauben sie danach noch stärker an die Verschwörungstheorie als vorher, da ihre Identität massiv in Frage gestellt wird und deshalb Abwehrmechanismen einsetzen. Das *Debunking* – der englische Fachausdruck für die Widerlegung solcher Behauptungen – ist nicht nur erfolglos; es ist sogar kontraproduktiv. Besser ist es, hier Dialogbereitschaft zu signalisieren und nachzufragen, wie das Gegenüber zu diesen Überzeugungen gelangt ist und warum es „alternativen“ Medien mehr vertraut als den etablierten. So kann unter Umständen ein Prozess der Selbstreflexion ausgelöst werden. Der Weg dorthin ist aber lang und mühselig und nicht immer erfolgreich.

Optimistischer darf man bei denjenigen sein, die zwar schon mit einer Verschwörungstheorie in Berührung gekommen, von dieser aber noch nicht völlig überzeugt sind. Hier kann man mit Fakten gut punkten. Wichtig ist, dass man nicht ausführlich die Annahmen wiederholt, *gegen* die man eigentlich argumentiert, weil sonst die Gefahr besteht, dass diese – und nicht die nicht-konspirationistische Erklärung – sich beim Gesprächspartner verfestigen. Natürlich ist es notwendig, die Verschwörungstheorie und ihre vermeintlich überzeugenden Argumente explizit anzusprechen. Das sollte jedoch erst geschehen, nachdem die korrekte Erklärung vorgestellt worden ist, und mit dem expliziten Hinweis darauf, dass nun kurz Falschinformationen wiedergegeben werden. Die Konzentration auf die Gegenzählung ist auch deshalb nötig, weil dem Gegenüber ein Sinnangebot gemacht werden muss, das mit dem einer Verschwörungstheorie mithalten kann, insbesondere wenn man bedenkt, dass Sinnstiftung die Hauptattraktion einer Verschwörungstheorie ist.

Am besten ist es jedoch, die Menschen zu erreichen, *bevor* sie mit einer bestimmten Verschwörungstheorie in Kontakt gekommen sind. Diese Strategie wird als „Impfung“ oder *Prebunking* (dt. Prä-Entlarvung) bezeichnet. Eine solche Impfung muss zwei Elemente umfassen, um erfolgreich zu sein: zum einen eine sachliche Aufklärung über das Thema, zum Beispiel über die nachweisliche Gefährlichkeit des Corona-Virus; zum anderen sollten die Argumente der Verschwörungstheorie antizipiert und widerlegt werden. Studien haben gezeigt, dass Versuchspersonen, die zum Beispiel über Anti-Impf-Verschwörungstheorien aufgeklärt wurden, diesen später

keinen Glauben schenken, wenn man ihnen entsprechendes Material vorlegte. Wurde den Versuchspersonen hingegen das konspirationistische Material zuerst vorgelegt, war das Gegenmittel weniger wirkungsvoll.

Die Wirksamkeit solcher „Impfungen“ ist bisher nur für die Aufklärung über spezifische Verschwörungstheorien empirisch getestet worden. Es ist jedoch zu vermuten, dass eine allgemeine Aufklärung darüber, wie man Verschwörungstheorien erkennt und wie diese typischerweise argumentieren, eine ähnliche Wirkung entfalten kann. Sinnvoll wäre dies beispielsweise im Rahmen einer speziellen Unterrichtseinheit an weiterführenden Schulen. Neben aktuellen Verschwörungstheorien wie zu COVID-19, an denen sich die Dringlichkeit des Themas zeigt, bieten sich besonders historische Fallbeispiele an, zum Beispiel zu den Illuminaten, weil die Schüler*innen diesen meist ohne vorgefertigte Meinung und somit offener begegnen.

Literatur

- Anton, Andreas (2011): *Unwirkliche Wirklichkeiten: Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien*. Berlin: Logos Verlag.
- Avramov, Kiril; Gatov, Vasily; Yablokov, Ilya (2020): *Conspiracy Theories and Fake News*. In: Butter, Michael; Knight, Peter (Hrsg.): *Routledge Handbook of Conspiracy Theories*. London/ New York: Routledge, S. 512-524.
- Bailyn, Bernard (1967): *The Ideological Origins of the American Revolution*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Butter, Michael (2018): „Nichts ist wie es scheint“ – Über Verschwörungstheorien. Berlin: Suhrkamp/Insel.
- Barkun, Michael (2013): *A Culture of Conspiracy: Apocalyptic Visions in Contemporary America*. 2. Auflage. Berkley: University of California Press.
- Douglas, Karen M.; Uscinski, Joseph E.; Sutton, Robbie M.; Cichocka, Aleksandra; Nefes, Turkey; Ang, Chee Siang; Deravi, Farzin (2019): *Understanding Conspiracy Theories*. *Advances in Political Psychology*, 40 (S1), S. 3-35.
- Hofstadter, Richard (1964): *The Paranoid Style in American Politics, and Other Essays*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Grassegger, Hannes (2019): *The Unbelievable Story of the Plot Against George Soros*. BuzzFeed News. Online verfügbar unter: <https://www.buzzfeednews.com/article/hnsgrassegger/george-soros-conspiracy-finkelstein-birnbaum-orban-netanyahu>, abgerufen am 13.10.2020.
- McKenzie-McHarg, Andrew; Fredheim, Rolf (2017): *Cock-ups and Slap-downs: A Quantitative Analysis of Conspiracy Rhetoric in the British Parliament*. *Historical Methods*, 50,3, S. 156-169. Online verfügbar unter: doi.org/10.1080/01615440.2017.1320616, abgerufen am 13.10.2020.
- Oliver, Eric J.; Wood, Thomas J. (2014): *Conspiracy Theories and the Paranoid Style(s) of Mass Opinion*. *American Journal of Political Science*, 58,4, S. 952-966. Online verfügbar unter: doi.org/10.1111/ajps.12084, abgerufen am 13.10.2020.
- Roose, Jochen (2020): *Sie sind überall: Eine repräsentative Umfrage zu Verschwörungstheorien*. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

- tung. Online verfügbar unter: <https://www.kas.de/de/einzelitel/-/content/sie-sind-ueberall>, abgerufen am 13.10.2020.
- Schultz, Tanjev; Jakob, Nikolaus; Ziegele, Marc; Quiring, Oliver; Schemer, Christian (2017): Erosion des Vertrauens zwischen Medien und Publikum? *Media Perspektiven*, 5, S. 246-259. Online verfügbar unter: https://www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2017/0517_Schultz-Jakob_Ziegele_Quiring_Schemer.pdf, abgerufen am 13.10.2020.
- Thalmann, Katharina (2019): *The Stigmatization of Conspiracy Theory since the 1950s: "A Plot to Make Us Look Foolish"*. London/New York: Routledge.
- Wood, Gordon S. (1982): Conspiracy and the Paranoid Style: Causality and Deceit in the Eighteenth Century. *The William and Mary Quarterly*, 39.3, S. 402-441. Online verfügbar unter: www.jstor.org/stable/1919580, abgerufen am 13.10.2020.
- Zick, Andreas; Küpper, Beate; Berghan, Wilhelm (2019): *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*. Bonn: Dietz.

Zwierlein, Cornel (2020): Conspiracy Theories in the Middle Ages and the Early Modern Period. In: Butter, Michael; Knight, Peter (Hrsg.): *Routledge Handbook of Conspiracy Theories*. London/New York: Routledge, S. 542-554.

Zur Person:

Michael Butter ist Professor für amerikanische Literatur- und Kulturgeschichte an der Universität Tübingen. Er ist der Autor von „*Nichts ist, wie es scheint*“: *Über Verschwörungstheorien* (Suhrkamp 2018) und Mitherausgeber des *Routledge Handbook of Conspiracy Theories* (Routledge 2020). Er leitet ein vom Europäischen Forschungsrat gefördertes Projekt zum Zusammenhang von Verschwörungstheorien und Populismus.